



Nadja Danilenko, *Picturing the Islamicate World. The Story of al-Iṣṭakhrī's Book of Routes and Realms* (Handbook of Oriental Studies 146). Leiden, Boston, Brill 2021. XIV, 301 S. 87 Abb.

Besprochen von Carsten Hoffmann:
Marburg, hoffmanc@staff.uni-marburg.de

Für die Geschichte der Kartographie gibt es wenige so wichtige Quellen wie das ‚Kitāb al-masālik wa-l-mamālik‘ (‚Buch der Routen und Königreiche‘) des Persers Abū Iṣḥāq Ibrāhīm ibn Muḥammad al-Iṣṭakhrī mit seinen 21 beigegebenen Karten. Es fasst das geographische Wissen des 10. Jahrhunderts zusammen und hatte eine kaum übertroffene Wirkung auf die historische Geographie der nachfolgenden Jahrhunderte. Die zahlreichen, teils sehr alten Handschriften zu vergleichen und in eine stemmatische Ordnung zu bringen, ist eine sehr verdienstvolle Aufgabe, der sich Nadja DANILENKO in ihrer Dissertation gewidmet hat – eine Aufgabe, die durch die herangereifte digitale Infrastruktur vereinfacht wird, durch welche innerhalb kurzer Zeit eine große Zahl von Textzeugen gesichtet und verglichen werden kann. Ihre Ergebnisse hat DANILENKO nicht nur eingehend beschrieben, sondern auch in einer großen Zahl von Abbildungen veranschaulicht, in denen markante Eigenheiten der einzelnen Handschriftengruppen dargestellt und nachgewiesen werden. Nicht zuletzt mithilfe dieser Abbildungen wird es zukünftigen Forscher*innen möglich sein, weitere Zeugen oder Abhängigkeiten in anderen Werken zu entdecken, einzuordnen und nachzuweisen.

DANILENKOS Werk enthält darüber hinaus eine Einführung in die geographische Literatur des 10. Jahrhunderts. Darin betont sie unter anderem die Kontinuität ptolemäischer Geographie in der arabischen Überlieferung. Skepsis ist allerdings in Bezug auf die Frage angebracht, ob griechische Karten und Texte durch syrische Kartenwerke übermittelt wurden oder direkt in das Arabische kamen (18). Bis heute gibt es keinen Nachweis für derartige Kartenwerke und Texte in syrischer (mittelaramäischer) Sprache. Auch geht die Einteilung der bewohnten Welt in sieben Klimata nicht auf Ptolemaios von Alexandria (ca. 100–ca. 160 n. u. Z.),

sondern vielmehr auf Poseidonios (135–51 v. u. Z.) zurück (19). Ptolemaios benutzt in seinem bekanntesten astronomischen Werk, dem ‚Almagest‘, dagegen ein sehr viel präziseres Modell, das ohne die sehr grobe Einteilung in sieben Klimata auskommt. Unzutreffend ist auch die Behauptung, Ptolemaios selbst habe keine Karten gezeichnet (19). Da er ausdrücklich auf seine Quelle Marinus von Tyros rekurriert sowie detaillierte Anweisungen zu verschiedenen Projektionsmethoden gibt und da die Aufstellung des umfangreichen Ortskatalogs mit ihren präzisen Koordinaten ohne eine graphische Visualisierung kaum möglich ist, gibt es kaum Zweifel daran, dass Ptolemaios auch selbst Karten gezeichnet hat.

Große Aufmerksamkeit widmet DANILENKO der persischen und osmanischen Überlieferung des ‚K. al-masālik wa-l-mamālik‘ (89–137, 138–180). Die relativ umfängliche Einführung in die persische Literaturgeschichte hat allerdings keinen Bezug zur Geographie und wäre somit verzichtbar gewesen.

Besonders sehenswert sind die bereits erwähnten zahlreichen Tafeln, darunter insbesondere viele farbige Abbildungen von sehr alten und zum Teil prächtig geschmückten Handschriften, die einen Vergleich mit anderen Werken oder weiteren Exemplaren von al-Iṣṭahri-Karten erlauben. Dazu kommt eine große Zahl von Umrisszeichnungen, die die wichtigsten Merkmale aufgreifen und nicht wenig Mühe erfordern müssen. Eine gute Idee ist es auch, die Silhouetten der einzelnen Karten und Kartentypen in eine stemmatische Übersicht im Anhang einzubetten. Leider verzichtet DANILENKO darauf, Siglen zu verwenden. Damit sind die Benutzung der Handschriftenübersicht und die Lektüre der textkritischen Analysen im Hauptteil erschwert, auch weil besprochene Handschriften aus dem textkritischen Analyse-Teil nicht mit den emblematischen Silhouetten im Anhang in Verbindung gebracht werden können. Auch wäre es aus meiner Sicht sinnvoller gewesen, stemmatische Übersichtstafeln sowie die vielen Detailinformationen der Handschriftenbeschreibung in die vorderen Kapitel zu integrieren, anstatt sie in den Anhang zu verbannen. Leider versäumt es DANILENKO auch, den Wert ihrer eigenen Arbeit konzise und stichhaltig zusammenzufassen. Ihre ‚Conclusion‘ am Ende präsentiert stattdessen zahlreiche neue Informationen und Einzelheiten, so dass der zusammenfassende Charakter fehlt.

Trotz dieser Kritikpunkte bleibt festzuhalten, dass die Darstellung der Überlieferung des ‚Kitāb al-masālik wa-l-mamālik‘ von seiner Entstehung bis in moderne Zeit hinein in der vorliegenden Umfänglichkeit und Detailliertheit bisher beispiellos und entsprechend gelungen ist. Die Arbeit ist nicht nur sehr aufschlussreich in Hinblick auf die Umstände der arabischen Wissensproduktion bzw. Geographie, sondern regt auch zu weiteren Forschungen an, die in einer solchen Überblicksdarstellung eine geeignete Grundlage finden werden.